



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher**

**François <de Sales>**

**Cölln, 1666**

Das 12. Wie die heilige Lieb wann sie wieder in die Seel kombt alle Werck wieder lebendig macht welche die Sünd verdorben hat.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

wehrhaftige Wort erheben und aussprechen können mit dem H. Apostel/ ohn die Lieb bin ich nichts und ist mir nichts nutz: und das ander mit dem H. Augustin/ stelle die Lieb in ein Herz/ so wirds alles gut und nutz seyn/ nimm die Lieb hinweg vom Herzen/ so wird nichts helfen noch nutz seyn.

Ich sage aber nichts wirds nutz seyn/ zum ewigen Leben/ ob schon wie wir anderstwo gesagt/ die tugendhafte Werck der Sündern/ nicht unnützlich seynd zum zeitlichen Leben/ aber lieber Theotime/ was wirds dem Menschen helfen/ wann er die ganze Welt zeitlich gewönne/ und seine Seel ewig verlore?

### Das XII. Cap.

Wie die H. Lieb/ wann sie wider in die Seel kommt/ alle Werck wider lebendig machet welche die Sünd getödet und verdorben hatte.

**S** können dann die Werck welche der Sünder thut/ so lang er der H. Lieb beraubt ist/ nimmermehr zum ewigen Leben nutz seyn/ und werden derhalben tode Werck genennet: aber die guten Werck der gerechten werden hingegen lebendig genennet. Weiln die Göttliche Lieb sie gleichsam beselet/ und mit ihrer Würdigkeit lebendig macht/ wann sie aber hernach durch ein überkommende Sünd ihr leben und werth verlieren/ werden sie nur genennet abgetödete/ aufgelöschete/ und erstorbene Werck/ nicht aber die Werck/ sonderlich in ansehen der auserwählten. (und was dieselbe belangt) dann wie der Heyland/ als er von des Jarius kleinen Tochter Thaltaret/ (a) sagte/ daß sie nicht tod ware/ sondern

mir schliefte/ weiln in dem sie bald lebendig auffweckt werden/ ihr tod so kurze zeit mehr würde/ daß er mehr einen schlaff als dem rechten tod ähnlich scheinen solte: also die Werck der gerechten/ vor allen aber der auserwählten/ welche die überkommende Sünd tödet oder sterben macht/ werden nicht genennet todte/ sondern nur abgetödete/ erstorbene/ entschlaffte oder entschwendene/ (enigsterre/ in ohnmacht gefallene) Werck/ die weiln sie mit der Rechten wideraufft die H. Lieb/ sollen/ oder auffs wenigst können bald wider lebendig werden/ un auffstehen. Die wideraufft der Sünd benimmt das leben dem Herzen und allen seiner Wercken/ die wideraufft der gnaden gibt dem Herzen und allen seinen wercken/ das leben wider. Ein scharpffer harter winter ertödet all gewächs in Feld/ also daß wann er statts wehren solte/ sie allzeit in diesem stand des todes/ und als er starben bleiben würden. Die Sünd/ welches ein trawriger und sehr schrecklicher winter für die Seel ist/ ertödet alle heilige Werck die sie alda findet/ und wann sie allzeit wehrete und verbliebe/ würde niemaln nichts mehr weder leben noch krafft wider erlangen. Aber gleich wie bey wideraufft des schönen frühlings/ nicht allein die neuen Saamen so man in die Erden wirfft/ vornehmlich dieser schönen und fruchtbarn Winter lieblich grünen/ wudlen und herfürrechen/ ein jedes nach seiner art und eigenheit/ sondern auch die alten stöck und gewächs die schärfste des vorgangenen Winters verwelet außgedorret/ getruicket und ertödet werden wider grün/ und frisch und empfangen ihre krafft und leben wider: eben also auch wann die Sünd abgethan ist/ und die gnade der Göttlichen Lieb wider in die Seel kommt/ so grünen und bekommen nicht allein die

(a) Marc. 5, 40.

ge und neue gute begierden/ welche die widerkunft dieses heyligen vorjahrs oder frölings mit sich gebracht/ und bringen oder tragen viel verdienst und segen: Sondern die Werck so unter dem harten Winter der sündern/ erstarrt und verwelet waren/ werden gleichsam von ihrem todfeind erlöset/ bekommen ihre krafft wider/ erholen sich/ und/ als wann sie wider aufgeweckt worden/ blühen sie wider/ und tragen frucht in verdiensten zum ewigen Leben. So allmächtig ist die himmlische Lieb oder die Lieb der himmlischen allmacht. Wann sich der Gottlose bekehret von seiner bößheit/ und thut recht und wol/ so soll seine Seele leben: bekehret euch/ und thut Buß von ewren ungerechtigkeiten/ so soll euch ewer ungerechtigkeit nit zum verderben gereichen/ spricht der Herr der allmächtige. Und was ist das gesagt/ die ungerechtigkeit soll euch nicht zum unierzgang und verderben gereichen/ als daß der schad und fall den sie gemacht und verursacht/ solle gebessert und herwiderbracht werden. Also ist der verlorne Sohn/ nach sehr viel andern freundlichen bezeugungen die er von seinem Vater empfangen/ wider mit vorthail eingezogen und bestetigt worden in alle die jerd/ gnaden/ gunst und Würdigkeiten/ die er verloren hatte.

Und Job/ ein unschuldigs Bildnuß eines blüssenden Sünders/ hat endlich alles das jenig doppelt empfangen was er zuvor gehabt hatte. Gewiß die heyligste Kirchväter versammlung und Raht zu Trient wil/ daß man den Sündern/ so zu der heyligen Lieb des ewigen Gottes widerkehren/ ein Herz einsprechen und muht machen soll/ mit diesen Worten des Apostels: (a) Seyt flüssig in allem guten Werck/ vnd wisset daß ewer arbeit nicht vergeb-

lich sey in vnserm Herrn. **Dan** Gott ist nicht ungerrecht/ daher begesse ewre Werck/ vnd die Lieb die ihr erwiesen habt in seinem Namen.

So vergisset derhalben Gott die Werck derjenigen nicht/ welche nachdem sie die Liebe durch die Sünd verloren/ solche durch die Buß wider erlangen. Gott vergisset aber die Werck/ wann sie ihr verdienst und heyligkeit durch die überkommende Sünd verlieren/ und er gedencet wider daran/ wann sie durch gegenwart der heyligen Lieb wider zu ihrem Leben und kräftigen kommen/ so gar daß/ damit die getreue glaubige ihrer guten Werck halben belohnt werden/ so woln durch vermehrung der gnad und länfftigen herrlichkeit/ als durch würckliche geniessung des ewigen Lebens/ nicht vomnöden ist/ daß man nit wider in Sünde falle/ sondern nach ausspruch des H. Conciliums/ gnug sey daß man in der gnad und Liebe Gottes absterbe.

Gott hatt denen Wercken eines frommen gerechten Menschen ewigen lohn versprochen/ aber wann der gerechte sich durch die Sünde von seiner gerechtigkeit abkehret/ wird Gott der gerechtigkeit und guten Wercken nimmermehr gedencen/ die er gethan hatte. Wann aber gleichwol hernacher dieser arme in Sünd gefallene Mensch/ wider aufstehet/ und durch Buß wider in die Liebe Gottes kommt/ und kehret/ so wird Gott nimmer an sem Sünd gedencen/ und wann er dann nimmer an die Sünd gedencet/ so wird er derhalben an die vorhergangenen guten Werck gedencen/ und sich der belohnung erinnern so er denselben versprochen/ dieweil die Sünd welche selbe allein auß der Göttlichen gedächnuß außgethan/ ganz verüßigt/ abgethan und zu nicht gemacht worden/ also

¶ ff ij

also

(a) 2. Cor. 6, 1. & seq.

also daß alßdann die Götliche gerechtigkeit seine barmherzigkeit verbindet/ oder vielmehr die barmherzigkeit Gottes verbindet seine gerechtigkeit/ daß sie die vorgangene gute Werck wider ansehe/ als wann sie derselben nimmermehr vergessen hette: dan sonst hette sich der H. Büßer nicht unterstehen dürfen/ zu seinem Herrn zu sagen: (a) **Gib mir wider die freude deines heyls/ vnd bestärcke mich mit deinem vor- trefflichsten vornehmen Geist;** Dann wie du siehest/ so begehrt er nicht allein eine Verheit oder vernewerung des Herzens und Geistes/ (ein neues Herzes Geist) sondern er fordert daß man ihme die freud widergebe/ welche ihme die Sünd weggenommen hatte: Diese frölichkeit aber ist nichts anders/ als der Wein der himmlischen Lieb/ welcher des Menschen Herz er- freuet.

Es ist dießfalls nicht mit der Sünd/ wie mit denen Wercken der Liebe/ dann die werck des gerechten werden durch die überkommende Sünd nicht aufgetilgt/ abgethan und zu nicht gemacht/ sondern nur vergessen: aber die sünd des Sünders wird nicht nur vergessen/ sondern aufgetilgt/ gereinigt und abgethan durch die heylige Tauff. Derhalben macht die überkommende sünd des gerechten nicht/ daß die Sünden so vormal vergeben worden/ wider lebendig werden/ weils sie allerdings zu nicht gemacht seynd: aber wol wann die Lieb wider in ein büßende Seel kommet/ macht sie die vorhin gethane heylige Werck wider lebendig/ weils dieselbe nicht ganz abgethan/ sondern nur vergessen gewesen. Und diese vergessung der guten Werck der gerechten/ nachdem sie ihre gerechtigkeit und liebe verlassen haben/ kessehet hierinnen/

(a) Ps. 50. 13.

daß sie uns unnutz gemacht werden/ solch die sünd uns unfähig macht des ewigen Lebens/ welches ihre frucht ist. Und derselben sobald als durch widerkunft der Lieb in den stand der kinder Gottes wider angenommen/ und folgendes der unsterblichen herlichkeit fähig gemacht werden/ so ermannt sich Gott wider/ und gedencet unserer vorgangenen guten Werck/ und werden uns solches der fruchtbar gemacht. Es ist nicht böß oder verunfftig gemähs/ daß die sünd so große stärck habe wider die Lieb/ als die Lieb hat wider die Sünd: dann die Sünd kommt auß unserer schwachheit her/ die Lieb von der Götlichen macht und krafft/ und so die Sünd überflüssig ist moßheit zu verderben und umbzuwerffen/ so ist die gnad noch überflüssiger/ zu verheissen und aufzurichten/ und die barmherzigkeit Gottes/ dadurch er die Sünd auftilgt erhöht und rühmet sich allezeit/ und machet sich herlich in amphirend wider die strengschärfste des gerichtis: dadurch Gott die guten Werck welche vor der Sünde vorgangen/ vergessen hatte. Also hat unser Herr in den seiblichen gesundmachungen die er widerthatig widerfahren lassen/ allezeit nicht allein die gesundheit widergegeben/ sondern auch neuen segnen ertheilet und dazu geholfen und also gemacht/ daß die genesung der franelheit übertroffen/ so gültig ist er gegen die Menschen.

Daß die Wespen/ Mücken und solche kleine schädliche Thierlein/ wann sie tod seynd wider lebendig und aufferweckt werden können/ hab ich niemal gesehen/ oder gelesen oder hören sagen/ aber daß die lieben Biennlein die so tugendhafte musliche Homig Mücken wider aufferstehen können/ sagt jedermann und ich habts offft gelesen. Man sagt (sagt Man

Wort des Plinius) daß wann man die tode Leiber der Bienen bewahret/ die manden ganzen Winter im Haus erfäufft hat/ und legt sie das folgende Vorjahr an die Sonnen/ mit Aschen vom Feggenbaum beschütet/ sollen sie wider lebendig/ und so gut werden als zu vorn. Daß die sünden und bösen werck wider lebendig werden können/ nachdem sie durch die Buß erfäufft und abgethan worden/ gewiß mein Theotimus/ das hat weder die H. Schrift/ noch einiger geistlicher Lehrer jemahls gesagt (das ich wüßte) sondern das gegenheil ist so wol durch das heilige wort/ als durch gemeine zustimmung aller Lehrer bestetigt. Daß aber die heilige werck/ welche als süße liebliche Bienen/ das Honig der verdienstlichen machen. Nachdem sie in der sünd ertruncken/ könnent hernachmaln wider lebendig werden/ wann man sie mit dem Aschen der Buß (bedeckt) an die Sonn der gnaden und liebe setzet/ das sagen und lehren alle geistliche Lehrer klärllich/ und alsdann/ darff man nit zweiffeln/ daß sie nit unglich und fruchtbar seyen/ gleich wie vor der sünd. Als Nebuzardan Jerusaleim verführte/ und Israel in die gefängnuß weggeführt wurde/ ist das heilige Feuer des altars in einen trucknen Brunnen oder helle verborgen worden/ darin es sich zum kottigen schleim verkehret: aber dieser Kot/ als er auß dem Brunnen gezogen und an die Sonn gelegt worden/ nach der widerkunft auß der gefängnuß/ ist das tode Feuer wider erweckt/ und dieser kot in flammen verkehret worden/ wann der gerechte Mensch ein schlaff und leibezgner knecht der sünden wird/ so werden alle gute werck die er gethan hatte/ elendiglich vergessen/ und zu kot gemacht/ aber wann er auß dieser gefängnuß wider aufkommt/ in dem er nemlich durch die Buß in die gnad der Göttlichen Lieb widerkehret/

so werden seine vorigen guten werck auß dem Brunnen der vergeßung gezogen/ und von den stralen der himmlischen barmherzigkeit beschienen/ dadurch sie dann wider lebendig werden/ und sich in flammen verkehren eben so hell/ als sie jemahls gewesen/ dann sie wider auff den heiligen altar der Göttlichen Wohlgefälligkeit und gutheißung gelegt werden/ und ihre vorige erste würdigkeit/ ihren ersten werth und erste gültigkeit und krafft wider erlangen können.

### Das XIII. Cap.

Wie wir alle übungen der Tugend und unsrer Werck zu der H. Lieb ziehen und dahin richten sollen.

**D**ie Bestien weil sie das end und ziel oder absehen ihres thuns nicht erkennen können/ gehen zwar nach ihrem end und ziel/ aber sie suchen oder begehren solches nicht: dann ein ding begehren/ das ist nach etwas streben/ mit einem gewissen vorhaben/ ehe dann man würcklich dasselbe erstreben/ erreichen und ablangen kan. Sie werffen oder treiben ihre würckungen oder thun/ zu ihrem ziel/ aber sie entwerffens nit oder nemmens nicht für/ sondern folgen ihrem antrieb/ ohne erwöhlung oder gewisses fürhabendes absehen. Aber der Mensch ist dermassen Herz und Meister seines menschlichen und vernunftgemässen thuns und wercken/ daß er sie alle thut umb einiges ends un absehens willen/ er kan sie auch auff einen oder mehr absonderliche end und zweck richten/ nachdem es ihm gefällt und gut gedunckt. Dann er kan das natürliche end und ziel eines wercks verändern/ als wann er schwö-